

pfangen. Der Königsmacher zieht vor Euch her, heiligen-
gleicher Vater und edler Sohn, um Euch Eure Throne
unter den Lebendigen, oder Eure Wohnungen unter den
Todten zu bereiten!

Viertes Kapitel.

Die Schlacht.

Rauh, kalt und unfreundlich dämmerte der Morgen
des vierzehnten Aprils. Der dichte Nebel verhüllte noch
beide Heere, aber ihr Gefumme und Gebrause hörte man
doch schon durch das Zwiellicht, — das Gewieher von
Pferden und das Rasseln von Panzern. Von Zeit zu Zeit
ließ eine Bewegung der einen oder der andern Streits-
macht das feindliche Heer dämmernde, in dem Dunst und
Nebel riesenhaft erscheinende Gestalten und Gebilde un-
deutlich erblicken; und es lag etwas Gespenstisches und
Ueberirdisches in diesen unheimlichen Gestalten, die in der
trüben Atmosphäre plötzlich auftauchten und plötzlich ver-
schwanden. Inzwischen hatte Warwick den Irrthum sei-
ner Stüdknechte entdeckt. Denn dem rechten Flügel des
Grafen gegenüber dauerte das Stillschweigen der Vorki-
schen ununterbrochen fort, während links durch den dicken
Nebelqualm oft plötzlich das heisere Brummen und das
leise Geheul des erwachenden Krieges brach. Der Graf
verlor keinen Augenblick, den Irrthum der Nacht wieder
gut zu machen; seine Artillerie fuhr eilends vom rechten Flü-

gel hinüber, und plötzlich wie ein Sturm von Blitzen brach das Feuer des Geschüzes durch die dichten, grauen Dünste, und riß, nicht weit von dem Platze, wo Hastings den seinem Befehl untergebenen Flügel aufstellte, eine tiefe Lücke in die geschlossenen Reihen. Der Tod hatte seine festliche Orgie begonnen!

In diesem Augenblick jedoch erhob sich vom Mittelpunkt des York'schen Heeres her, kaum überhäubt durch den Donner des Geschüzes, jenes tiefstönige Jauchzen des Enthusiasmus, das dem, der es Einmal gehört — hervordringend gleichsam aus dem eingeworbenen Herzen einer bewaffneten Menge — immer unvergesslich bleiben wird als der prächtigste und entflammendste Ton, der je seinen Pulsschlag beschleunigte und sein Blut durchschauerte — denn an dieser Abtheilung des Heeres ritt jetzt König Edward vorüber. Sein Panzer war geschliffen wie ein Spiegel, aber sonst ohne Verzierungen, und glich demjenigen, welcher jetzt sein Bild im Tower schmückt, und die Schabracke seines Rosses war mit silbernen Sonnen übersät, denn die silberne Sonne war das Abzeichen auf allen seinen Bannern. Sein Kopf war entblößt, und in der dunstigen Atmosphäre war es als ob seine üppigen Locken im buchstäblichen Sinne leuchteten. Gefolgt von seinem Leibknappen mit Helm und Lanze, und den Lords in seiner nächsten Umgebung, seinen Befehlshaberstab in der Hand, ritt er langsam die feste Linie entlang, bis er haltend an einer Stelle, von wo aus er am weitesten hin

gehört zu werden glaubte, den Zügel seines Pferdes anzog und seine Hand erhob, worauf das Rufen und Jauchzen der Soldaten verstummte, obwohl noch immer, auch während er sprach, von Warwicks Bogenschützen ein Pfeilhagel sich ergoß, und die trübe Atmosphäre erhellt, die Stille unterbrochen ward von dem Blitz und dem Krachen der Bombarden.

„Engländer und Freunde!“ sprach der kriegerische Fürst, „zu kühnen Thaten gehören nur wenig Worte, der Feind steht vor Euch! Von Ravenspur nach London bin ich marschirt — der Verrath floh vor meinem Schwert, die Loyalität sammelte sich zu meiner Standarte. Mit nur zweitausend Mann betrat ich am 14. März England — am 14. April umfaßt meine Heerliste fünfzigtausend Mann. Wer kann denn nun sagen, daß ich nicht König sey, wenn Ein Monat dem Monarchen ein Heer schafft durch die bloße Liebe seiner Unterthanen? Und wohl wißt Ihr jetzt, daß meine Sache Eure und Englands Sache ist. Die uns entgegen stehen, sind Männer welche herrschen möchten dem Geseze zum Troß — Barone, die ich mit Gunst überhäufte habe, und die dieß schöne Königreich mit König, Lords und Gemeinen zur Appanage und zum Eigenthum für Eines Mannes maßlosen Ehrgeiz machen möchten — ja, wahrhaftig zum Park und Hofgut für Lord Warwicks einzelnes Haus! Ihr Gentlemen und Ritter Englands, laßt sie und ihr Gefindel fliehen — so wird Euer Eigenthum Euch geraubt — Euer Leben gefährdet

— alle Geseze todt geschlagen werden. Worin ist Richard von Warwick verschieden von Jack Cade, außer daß, wenn sein Name edler, auch sein Hochverrath um so ärger ist? Gemeine und Soldaten Englands — Freibürger, wenn auch noch so gering — was verlangen und wünschen diese rebellischen Lords, welche im Namen Lancasters herrschen möchten? Euch wieder zu Leibeignen und Hörigen zu machen, wie Eure Väter es waren. Ihr verdankt die Befreiung vom Joch der Barone den gerechten Gesezen meiner Vorfahren, Eurer Könige! Gentlemen und Ritter, Gemeine und Soldaten, Edward der Vierte auf seinem Throne wird von einem Sieg keinen größern Gewinn haben als Ihr! Dieß ist kein Krieg zierlicher und feiner Ritterschaft — es ist ein Krieg treuer Männer gegen falsche. Kein Quartier! Schont weder Ritter noch Pöbel! Warwick freilich pflegt nicht auf die Gemeinen einzuhauen. Mit Recht nicht — der Pöbel ist ja sein Freund. Ich sage Euch —“ und wie Edward inne hielt in der Aufregung und blutdürstigen Wuth seiner Tigernatur, sahen die Soldaten, wie er selbst zum Blutdurst erhitzt, seine Augen funkeln, sahen ihn mit den Zähnen knirschen, — als er mit tieferer und leiserer, aber nicht minder vernehmlicher Stimme fortfuhr: „Ich sage Euch, erschlagt Alle! Welche Ferse wird der Mitterbrut schonen?“

„Wir wollen! wir wollen es!“ war die entseßliche Antwort, die murmelnd und zischend unter Helmen und Stahlhauben hervortönte.

„Horch! auf ihre Bombarden!“ rief jetzt wieder Edward. „Der Feind möchte gern von fern streiten, denn sie sind uns mit ihren Bogenschützen und Kanonieren überlegen, darum auf sie los! Hand gegen Hand — Mann gegen Mann! Vorwärts die Banner. Laßt die Trompeten schmettern! Sir Oliver, meinen Helm! Soldaten, wenn meine Standarte fällt, schaut nach der Feder auf Eures Königs Helm. Zum Angriff!“

Dann rückte mit einem Jauchzen, noch wilder und lauter als zuvor, trotz dem Hagel von Pfeilen, trotz dem Feuer der Bombarden, mehr rennend als marschirend, Edwards Centrum gegen den Heerhaufen Somersets an. Aber in einem Theil des Lagers, wo die Befestigung am stärksten schien, blieb ein kleiner Trupp, der allgemeinen Bewegung des Heeres nicht folgend, zurück.

Links vom Kirchhof von Hadley steht der Beobachter heute noch eine niedere Mauer; auf der andern Seite dieser Mauer ist ein Garten, damals nur ein roher Bühl auf der Glabsmoor-Heide. Auf dieser Stelle umgab eine Truppe in voller Waffenrüstung, auf ungeduldig scharrenden Streitrossen, einen Mann auf einem elenden Zelter, in einem blauen Rock — der Farbe des Königthums und der Knechtschaft — und dieser Mann war Heinrich der Sechste. Auf demselben Plage stand der Mönch Bungey, den Fuß auf dem Heureka, Beschwürungen murmelnd, daß die Nebel, die er vorhergesagt,* und welche die Vork'schen

* Damit der Leser nicht wähne, die Wichtigkeit des Mönchs Bungey an diesem blutigen Tage sey von dem Erzähler

während der Nacht gegen die Kanonen geschützt hatten, noch fortwähren möchten zum Verderben des Feindes. Und neben ihm, unter einem dürrn, entlaubten Baum, einen Strick um den Hals, war Adam Warner, und Sybille, immer treu an seiner Seite, nicht zitternd vor den Pfeilen und Geschüßen — all ihre Furcht nur zusammengebrängt in die Angst um das einzige Leben, das dem ihrigen noch Werth gab. Auf dieser Erhöhung also standen diese Zuschauer abgesondert. Und das Ohr des sanftmüthigen Heinrich hörte durch den Nebel das verworrene, drohende, flirrende Getöse, — der Stahl hatte den Kampf mit dem Stahl begonnen.

„Heiliger Vater!“ rief der fromme König; „und heute ist der Ostersonntag, dein feierlichster Friedenstag!“

„Schweig!“ donnerte der Mönch, „du störst meine Zauber. Barabbarara — Santhinoa — Foggibus incresebo — confusio inimicis — Garabbora, vapor et nebli!“

Wir müssen jetzt einen raschen Blick auf die Aufstellung des Heeres unter Warwick werfen. Auf dem rechten Flügel war das Commando dem Grafen von Orford und dem Marquis von Montagu anvertraut. Der Erstere die Reiterei dieser Abtheilung führend, war vorn aufgestellt; der Letztere, seiner Gewohnheit gemäß umgeben von einer

übertrieben worden, müssen wir das Zeugniß des nüchternen Alderman Fabian citiren: „Von den Nebeln und andern Hindernissen, welche des Lords Partei trafen, vermöge der von dem Mönch Bungen angestellten Beschwörungen, wie die Sage ging belangt mich nicht zu schreiben.“

starken Leibwache von Rittern, und einer erstaunlichen Anzahl von Knappen als Adjutanten, blieb hinter dem Treffen, und leitete von da aus durch seine Befehle die gesammten Bewegungen. Auf diesem Flügel waren die meisten Lancastrier, eifersüchtig auf Warwick, und Montag's Anführung sich nur gefallen lassend, weil ihr Lieblingsheld, Orford, sie mit ihm theilte. In der Mitte stand das Hauptcorps der Bogenschützen, mit einer tüchtigen Anzahl von Piken- und Streitartmännern, unter dem Herzog von Somerset; und auch diese Abtheilung war größtentheils Lancastrisch, und theilte die Eifersucht von Orfords Soldaten. Der linke Flügel, hauptsächlich aus Warwicks Yeomen und Dienstreuten gebildet, wurde von dem Herzog von Exeter in Verbindung mit dem Grafen selbst befehligt. Beide Heere hatten eine ansehnliche Reserve hinter sich, und Warwick hatte außerdem aus seinen eigenen Dienstreuten eine Schaar auserlesener Bogenschützen gezogen, die er geschickt aufgestellt hatte am Saum eines Waldes der sich damals von Brotham Park bis zu der Säule erstreckte, die jetzt noch von der Schlacht bei Barnet zeugt, an der Heerstraße nach Norden. Er hatte die genannten Bogenschützen, wo sie von vorn den Reitern Edwards bloß gestellt waren, durch starke, hohe Barrikaden sicher gestellt, die nur eine so große Oeffnung frei ließen, daß ein Reiter auf einmal durchpassiren konnte, und mit einer furchtbaren Linie von Speeren diese schmale Oeffnung vertheidigten, welche im Nothfall einen Zufluchtsort aufthat.

Nachdem diese Anordnungen getroffen waren, ritt der Graf, ehe noch Edward gegen Somerset angerückt kam, vor die Fronte des unter seinem speciellen Befehl stehenden Flügels, und hielt, gemäß der Sitte der Zeit, die auch sein königlicher Feind beobachtet hatte, eine Anrede an die Truppen. Hier standen die, die ihn wie einen Vater liebten, und ihn mehr wie ein höheres Wesen, denn als einen Sterblichen, verehrten — da die Dienstmannen, welche mit ihm herangewachsen waren von seiner Kindheit an — die ihm gefolgt waren auf seine ersten Schlachtfelder — die gelebt hatten unter dem Obdach seiner zahlreichen Schlösser, und sich in jener kunstlosen Gleichheit eines der Natur nach nähern Zeitalters, die er gerne beibehielt und pflegte, an seinem gastlich freigebigen Tische gesättigt hatten. Und jetzt hielt Lord Warwicks kohlschwarzes Roß regungelos vor der Fronte. Sein Knappe hinter ihm trug seinen Helm, beschattet von dem Adler der Monthermer, dessen ausgebreitete Schwingen weit in schwarze Federn ausliefen; und als des Grafen edles Antlitz sich voll und ruhig den starrenden Linien zuwandte, da erfolgte nicht jenes gemeine Lärmen, welches die Erscheinung des jungen Edward begrüßte. Vermöge jener wunderbaren Sympathie, welche manchmal eine große Menge durchzuckt und mit einem gemeinsamen Gefühl erfüllt, ward die ganze Schaar dieser ihm bis zur Anbetung ergebenen Vasallen plötzlich inne, welche eine Verwandlung ein Jahr in dem Angesicht ihres Hauptes und Vaters bewirkt hatte. Sie sahen die grauen Streifen in seinen Jupiterslocken — die Furchen

in seiner hohen Stirne — die Vertiefungen in diesem männlichen, ehernen Gesicht, das ihrer rohen Bewunderung den Stempel der zwiefältigen Gottheit — der Huld und der Tapferkeit, an sich zu tragen geschienen hatte. Ein Schauer der zärtlichen Theilnahme und der Ehrfurcht bebte durch Aller Adern — Thränen der hingebenden Treue traten in manches rauhe Auge. Nein — hier stand nicht der sühllose Hauptmann, der seine Schlächtermiethlinge anredete; hier stand der Herr und Vater, der Dankbarkeit, Liebe, Ehrfurcht um sich versammelt und aufgeboten hatte, zur Entscheidung seines sturmvollen Schicksals.

„Meine Freunde, meine Gefolgsmänner und meine Kinder,“ begann der Graf, „das Schlachtfeld, das wir betreten haben, ist eines, von welchem es keinen Rückzug gibt; hier muß Guer Anführer siegen oder sterben. Es ist nicht ein pergamentner Stammbaum, nicht ein Name, aus der Asche von Todten abgeleitet, was den einzigen Rechtsanspruch auf die Krone gibt. Wir Engländer wären nur Sklaven, wenn wir, Krone und Scepter einem Sterblichen wie wir selbst verleihend, nicht dafür auch königliche Tugenden forderten. Umgeben ehemals von schlimmen Rathgebern, ward die Herrschaft Heinrichs VI. verfinstert, und das Wohl des Königreichs gefährdet. Die Unbilden, die ich selbst erduldet, schienen mir groß, aber das Mißgeschick meines Landes nicht kleiner. Ich hielt dafür, daß unter dem Geschlecht Dort England ein weiseres und glücklicheres Regiment zu Theil werden würde.

Wie groß hierin mein Irrthum war, wißt Ihr zum Theil. Ein Fürst, zerfließend in Wollust und Laster — ein Adel, entwürdigt durch Günstlinge und Blutsauger — ein Volk, geplündert von Bögen und Ginnehmern, und ein Land, verflört durch Streit und Aufruhr! Aber Ihr wißt nicht Alles — Gott hat des Mannes Herd zu seinem Altar gemacht, — unsre Herde wurden besleckt — unsre Weiber und Töchter wurden als Huren betrachtet — und Unzucht regierte das Königreich. Eines Königs Wort sollte fest sehn, wie die Säulen der Welt. Welcher Mann hat je Edward getraut und ist nicht betrogen worden? Selbst in diesem Augenblick steht der unritterliche Lügner unter den Waffen mit der Last eines Meineids auf seiner Seele. In seines Vaters Stadt York hat er, wie Ihr wißt, vor drei kurzen Wochen dem König Heinrich den Eid der Untertthanentreue geleistet. Und jetzt ist König Heinrich sein Gefangener, und König Heinrichs heilige Krone ist auf seinem Verrätherhaupt! Verräther nennt er uns? Welcher Name ist dann schimpflich genug für ihn? Edward versprach, ein wahrer Mann zu werden, und darum habe ich ihm gedient. Er wurde ein niederträchtiger, ein falscher, ein sittenloser und grausamer König, und ich verließ ihn; mögen alle freie Herzen in allen freien Ländern so den Königen dienen, wenn sie Tyrannen werden. Ihr sehtet gegen einen grausamen und abscheulichen Usurpator, dessen tapftrer Arm ein schwarzes Herz nicht zu heiligen vermag — Ihr sehtet nicht nur für König Heinrich, den Sanftmüthigen und Tugendreichen — Ihr sehtet

nicht für ihn allein, sondern für seinen jungen, fürstlichen Sohn, den Enkel Heinrichs von Agincourt, der, wie mich alte Männer versichern, das Gesicht dieses Helden hat, und der, wie ich weiß, dieses Helden offene, königliche, edle Seele besitzt — Ihr sehtet für die Freiheit Eures Landes, für die Ehre Eurer Frauen, für Etwas, das besser ist als jedes Königs Sache — für Gerechtigkeit und Gnade, für Treue und alle Tugenden des Mannes, gegen Corruption in den Gesezen, gegen Schlächtereie auf den Schaffotten, Falschheit im Munde eines Herrschers, und schamlose Unzucht in den Räthen herzloser Gewalthaber. Den Befehl, den ich immer im Kriege gegeben, gebe ich auch jetzt; — wir führen Krieg gegen die Urheber des Unheils, nicht gegen ihre unglücklichen Werkzeuge — gegen unsre Unterdrücker, nicht gegen unsre irre geführten Brüder. Schlagt nieder jeden gefiederten Helm, aber wenn der Kampf vorbei ist, schont jedes Mannes von den Gemeinen! Horch, während ich spreche, höre ich den Marsch Eures Feindes! Die Standarten empor! bläst Trompeten! Und jetzt, wie ich meinen Helm schnalle, möge Gott uns Allen glorreichen Sieg oder ein glorreiches Grab gewähren. Drauf, meine lustigen Männer! zeigt diesen Londoner Fanten die tüchtigen Herzen von Warwickshire und Yorkshires. Drauf, meine lustigen Männer! Für Warwick! Für Warwick!"

Wie er schloß, schwang er mit Leichtigkeit über dem Haupt die furchtbare Streitart, welche, wie Gras vor dem Mäher, die Ritterschaft manches Schlachtfelds hingestreckt hatte; und ehe der letzte Stoß der Trompeten erstarb,

trafen die Truppen Warwicks und Gloucesters zusammen und wurden handgemein.

Obgleich der Graf, als er die wirkliche Stellung des Feindes entdeckte, einen Theil seiner Artillerie von dem rechten Flügel entsandte, blieb doch hier noch der größere Theil und die Hauptstärke seiner Macht. Hier ließ denn auch Montagu eine Truppe um die andere zur Unterstützung Oxfords nachrücken, und drückte so überwältigend auf die Soldaten unter Hastings, daß die Schlacht sehr bald ein für die Yorkischen sehr ungünstiges Ansehen bekam. Es schien wirklich, als ob das Glück, welches bisher immer Montagu's kriegerische Unternehmungen begleitet hatte, ihm auch den krönenden Triumph gewähren wolle. Hinter dem Treffen haltend, wie schon gesagt, mit seinen leichtbewaffneten Knappen, auf flüchtigen Pferden, um sich, setzte er die Federn der Schlacht in Bewegung mit jenem kaltblütigen Scharfblick, den damals kein Anführer in beiden Heeren besaß. Hastings ward gänzlich überflügelt, und obgleich seine Leute mit großer Tapferkeit fochten, konnten sie doch dem Andrang überlegener Schaaren nicht widerstehen.

Inmitten des Gemegels im Centrum hielt Edward sein Roß an, als er das Siegesgeschrei in den Lüften hörte.

„Beim Himmel!“ rief er, „unsre Leute auf dem linken Flügel sind Memmen — sie fliehen! sie fliehen! Reitet zu Lord Hastings, Sir Humphrey Bourchier, heißt ihn hieher sich ziehen mit der ihm noch gebliebenen Mannschaft; und jetzt, ehe unsre Burschen recht inne werden,

was dort vorgefallen ist, greifen wir an, Ritter und Gentlemen, drauf! drauf! durchbrecht Somersets Linie! drauf, drauf, gegen das Herz des rebellischen Lords!“

Jetzt, mit geschlossenem Visir, die Lanze gesenkt, brach Edward mit seiner Cavallerie durch die Bogenschützen und Streitarmmänner Somersets; in vollständige Stahlrüstungen gehüllt, undurchdringlich für die Waffen des Fußvolkes, mezelten sie Alles vor sich nieder, und ihre Bahn war von Leichnamen und Strömen Blutes bezeichnet. Der Wildeste und Rasendste von Allen war Edward selbst; als seine Lanze splitterte, und er seine knotige Keule aus der Schlinge am Sattelbogen zog — da, wehe Allen, die ihn auf seinem Pfad aufzuhalten suchten! Gleich wenig frommten da Stahlhelm oder Lederkappe, Wamms oder Stahlpanzer. Umsonst warf sich Somerset selbst in das Kampfgewühl. Im Augenblick, wo Edward und seine Reiterei durch die Linien einen Weg gebahnt hatten für sein Fußvolk, war das Schicksal des Tages halb entschieden. Nicht ein rascher Durchbruch war es, was er zu erzwingen wünschte, eine klaffende und sich wieder schließende Wunde — sondern einen Keil wollte er in die Giche des Krieges treiben. Da, wie fest gewurzelt mitten in Somersets Truppen, auf beide Seiten sich wendend, nur vorüberziehend, um wieder zurückzukommen, wo Helme zu zerschmettern und Männer niederzustrecken waren, erweiterte Edward mit seiner gewaltigen Stärke den Riß immer mehr und mehr, bis seine Schaaren immer rascher und rascher eindringen, und das Centrum von Warwicks Heer zu

kreisen und sich zu drehen schien um den sich immer erweiternden Riß durch seine Reihen — wie die Wellen um einen gähnenden Spalt in einem Maalstrom.

Aber inzwischen wurden die hartgedrängten Truppen unter Hastings' Commando zersprengt und zerstreut; aus dem Feld geschlagen flohen sie schaaarenweise durch die Stadt Barnet; Viele machten nicht eher Halt, als bis sie London erreichten, wo sie die Nachricht von des Grafen Sieg und Edwards Verderben verbreiteten.*

Durch den Nebel sah der Mönch Bungen die flüchtigen Vorkischen unter Hastings, und hörte ihr verzweiflungsvolles Geschrei; durch den Nebel sah Sybille, dicht unter den Verschanzungen, welche den Platz, wo sie standen, deckten, einen bewaffneten Reiter mit dem wohlbekannten Busch und Zeichen Hastings' auf seinem Helm, der mit aufgeschlagenem Visir, mit der lauten Stimme der Wuth und Verachtung seine Leute zur Umkehr aufforderte. Und jetzt sprang sie selbst vor, und seine frühere Grausamkeit vergessend über seiner gegenwärtigen Gefahr, rief sie seinen Namen — Schwacher Schrei, der im Loben des Krieges verhallte! Aber der Mönch, jetzt fürchtend, er habe sich auf die falsche Seite geschlagen, fing an von seinen Beschwörungen abzulassen, sich mit den niederträchtigsten Entschuldigungen an Adam zu wenden, ihn zu versichern, er wäre gewiß ohne die Dazwischenkunft des Mönchs im Tower niedergemegelt worden; und der Strick um seinen Hals sey nur eine bedeutungslose Ceremonie,

* Sharon Turner.

aus Rücksicht für die Vorurtheile der Soldaten beliebt. „Ach, großer Mann!“ schloß er; „ich sehe jetzt, daß Du doch mächtiger bist als ich; Deine Zauber, obwohl Du schweigst, sind gewaltiger als die meinigen, von denen doch fast meine Lungen bersten! Confusio inimicis Taralorolu — ich will dem Grafen kein Leid wünschen — Garabora, nebli et nubes; Herr im Himmel, was wird aus mir werden!“

Hastings mittlerweile, und eine kleine Truppe Reiter, die aus Rittern und Knappen bestehend, das Hauptziel der feindlichen Schwerter, mit dem Stolz von todsverachtenden Gentlemen und der Wuth verzweifelter Soldaten fochten — schlugen sich, da sie es unmöglich fanden, die Flüchtigen zurückzurufen, durch Oxfords Reithen durch zum Mittelstreifen, wo sie dem schrecklichen Arm Edwards frische Verstärkung brachten.

Fünftes Kapitel.

Die Schlacht.

Der Nebel war immer noch so dicht, daß Montagu keinen Ueberblick über das gesammte Schlachtfeld zu gewinnen vermochte. Aber ruhig und entschlossen auf seinem Posten ausharrend, unter den Pfeilen, die ihn umschwirrten, und oft sich abstumpfend, seine Rüstung von Mailänder Stahl trafen, empfing der Marquis die Meldungen seiner Adjutanten (man verzeihe das moderne